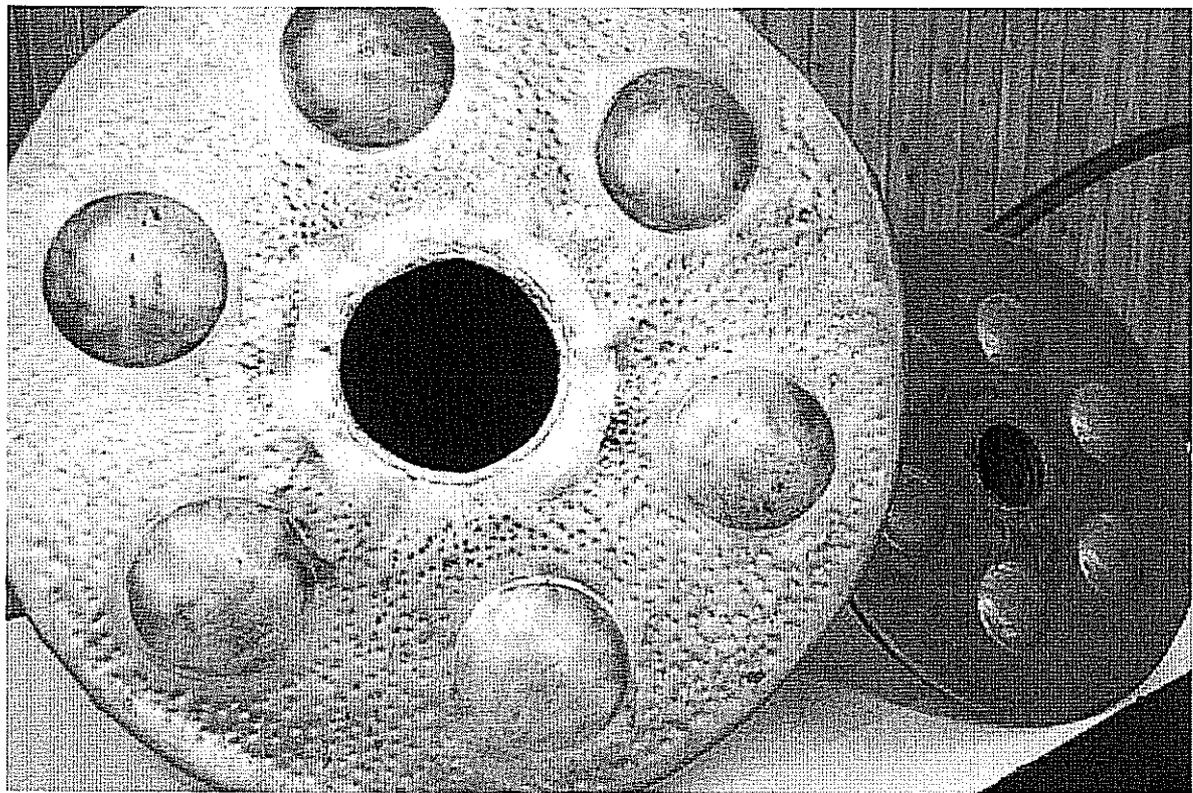


# Ein Halleluja dem Dirigenten und den Musikern

Blasorchester Lure unter Ulrich Winzer präsentierte in der Kirche St. Fridolin in Lörrach-Stetten Blasmusik, wie sie zu selten erklingt.



Ungewöhnliche Instrumente waren beim Benefizkonzert zu hören; nicht dabei war allerdings das bronzezeitliche Blasinstrument, hier moderne Nachbauten, das dem Blasorchester Lure den Namen gab. Foto: gra

Das sinfonische Blasorchester Lure ist der Aktion Dritte Welt in Lörrach-Stetten seit langem freundschaftlich verbunden. So eröffnete es am Wochenende mit einem Benefizkonzert in der Kirche St. Fridolin auch die Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen des Vereins. Unter dem Titel "Den Engeln ein Halleluja" präsentierte das 1987 gegründete Orchester mit seinen 54 Musikern – allesamt musikbegeisterte Amateure aus der Regio – unter der Leitung seines Gründers Ulrich Winzer, der auch Leiter der Lörracher Stadtmusik ist, ein außerordentlich abwechslungsreiches Programm. Das sehr ausgewogen besetzte Orchester begeisterte dabei durch seine große Spielfreude – jedem einzelnen Musiker war die Begeisterung an der gespielten Musik anzumerken. Die mitunter große Dynamik der Musik wurde dabei jeweils breit, aber auch außerordentlich lebendig gestaltet. Mit sehr sauberer Intonation hebt sich das Orchester wohltuend von leider allzu vielen ähnlichen Ensembles ab.

In "Sunrise at Angel's Gate" beschreibt Philip Sparke einen stimmungsvollen Sonnenaufgang im Grand Canyon, angefangen von kaum hörbarem Geflüre bis hin zum vollen Aufgang der

Sonne in ihrer gesamten strahlenden Pracht. Bei der sehr lautmalerischen Darstellung des Geschehens konnten sich die Zuhörer – die Kirche war nahezu voll besetzt, wodurch auch der gefürchtete Hall in der Kirche seinen Schrecken weitgehend verlor - alles bestens bildlich vorstellen. Den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse dagegen beschreibt der japanische Komponist Gemba Fujita in seiner "Lamentation of Archangel Michael", in der der Kampf zwischen dem Erzengel und dem Satan gemäß der Offenbarung des Johannes drastisch dargestellt wird. Sehr einfühlsam gestaltete das Orchester mit ungemein großen Spannungsbögen diesen von zahlreichen Dissonanzen durchzogenen Kampf.

Zu einer Suite für Bläser hat der amerikanische Komponist Walter Hartley drei Stücke zusammengefügt, bei denen die unterschiedlichen Instrumentengruppen fast schon kammermusikalisch zum Einsatz kommen. In vorbildlicher Weise ließen die jeweils weniger bedeutenden Instrumentengruppen den führenden dabei Raum zur Entfaltung, traten dezent in den Hintergrund, um später umso engagierter selbst die Führung zu übernehmen. Das alles geschah mit geradezu bewundernswerter Exaktheit.

Inspiziert von der Bühnendekoration der Oper in Sydney schrieb Frank Ticheli sein Werk "Angels in the Architecture", das in aufregender Weise den Kampf wiederum zwischen Gut und Böse thematisiert. Die Freiburger Sopranistin Dorothea Rieger gestaltete ihren Part mit großer Klarheit (von der Kanzel aus) – das erinnerte wahrlich an Engelsgesang. Abwechslungsreich gestaltete das Orchester die unterschiedlichen Passagen des Werkes, in dem der Komponist zahlreiche andere Werke zitiert. Am Schluss begeisterter Beifall, ein gemeinsam gesungenes "Viel Glück und viel Segen" dem Dirigenten Ulrich Winzer, der just an diesem Tag Geburtstag feierte, und George Farmers Werk "When Angels Weep" als Dank des Orchesters.